Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 64 (1981)
Heft: 8

Artikel: Supermanager plant Papst-Reise
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stützt. Und dabei ist diese Verirrung nur das letzte Glied in einer seit 2000 (oder mehr) Jahren nicht abbrechenden Kette von Brutalitäten jener, die sich vor Gott wirklich verantwortlich fühlten und nicht genug zu ihm beten konnten, ohne von ihm aber die nötige Hilfe zur Überwindung ihrer Irrtümer zu erhalten. Wenn Sie von 'Sündenfällen und Verrätereien am Christentum' reden, so kann ich genau gleich von 'Sündenfällen und Verrätereien' an der Vernunft reden.

Wo die dem Menschen existentiell mitgegebene Mitmenschlichkeit verschüttet ist, sei es nun durch den Mangel an selbst erfahrener Mitmenschlichkeit und/oder durch religiöse, rassistische, politische oder anders geartete Indoktrination, da fehlen die Bremsen, welche die Scheusslichkeiten verhindern könnten, die in biblischer Zeit, während des christlichen Mittelalters, als Folge der Reformation und durch den Willen gottinniger Reformatoren, während der französischen Revolution, während der faschistischen und nationalsozialistischen Aera (4), usw. geschehen sind und noch immer geschehen.

Wo hingegen diese existentiell vorhandene Mitmenschlichkeit nicht verschüttet ist, da taugt eine vernunftbegründete und daher allen Menschen begreifbare Motivation für Mitmenschlichkeit sicher besser zur Wahrung und Förderung des Humanen als eine Ethik, die sich auf vernunftwidrigen und daher von sehr vielen Menschen nicht mehr nachvollziehbaren Glauben stützt. Das ist meine feste Überzeugung.

Und nachdem sogar der grosse Albert Schweitzer mit Nachdruck für eine vernunftbegründete Ethik eingetreten ist, muss ich Ihnen gestehen, dass das Urteil dieses 'Ethik-Täters' für mich viel mehr Gewicht hat als jenes Pascals und der vielen philosophisch oder theologisch ausgebildeten 'Ethik-Redner', welche Albert Schweitzers Zeugnis nicht gelten lassen wollen, ja es sogar mit Vorbedacht vertuschen und ihn — entgegen seinen eigenen Aussagen — als Kronzeugen für glaubensbedingte Mitmenschlichkeit missbrauchen . . .»

(4) Hier vergass ich, auch die Opfer der intolerant-kommunistischen und der intolerant-antikommunistischen Herrschaft zu erwähnen.

Dass der Herr Pfarrer es vorgezogen hat, auf sehr provozierende Untertitel bzw. Argumente (wie z. B. «Jesus sagte auch Fragwürdiges, Unethisches, Ungöttliches» oder «Jesus, mit zwei Massenmördern in göttlichem Lichtglanz verklärt») lieber nicht einzugehen, um nicht in arge Verlegenheit zu geraten, sei nur nebenbei erwähnt. Seine Bemerkung «Das würde viel zu weit gehen» ist verständlich. Das könnte ja sogar so weit gehen, dass man — völlig in die Enge getrieben — die Unhaltbarkeit des eigenen Standpunktes zugeben müsste. Wer wollte so bös sein, dies von einem Theologen zu erwarten, der es gewohnt ist, «ewige Wahrheiten» zu verkünden?

Peter Fürer

«Die Welt ist mir unendlich schöner und tiefer, das Leben wertvoller, der Tod ernster geworden und fordert mich nun erst mit aller Macht auf, meine Aufgabe zu erfüllen, da ich keine Aussicht habe, das Versäumte in irgendeinem Winkel der Welt nachzuholen.»

Gottfried Keller

Supermanager plant Papst-Reise

Johannes Paul II. (61), Oberhaupt der Katholiken, bedient sich eines Sport-Managers, um seine für das kommende Frühjahr geplante Reise nach Grossbritannien vorbereiten zu lassen. Supermanager Mark McCormack soll das Unternehmen finanziell ins Plus bringen. Der Amerikaner, gelernter Rechtsanwalt, fand seine Klientel bislang überwiegend unter Spitzensportlern. So vermarktet er etwa Björn Borg und schliesst Verträge für Muhammad Ali und den Golfer J. Nicklaus ab. Monsignore Ralph Brown, Cheforganisator des Papst-Besuches in Grossbritannien, hat einen lobenswerten Grund für dieses Engagement des mammonfixierten McCormack: Man will die britischen Steuerzahler nicht mit den Kosten des Papst-Besuches belasten. Deshalb soll McCormack das 15-Millionen-Mark-Unternehmen durch Lizenzverkäufe für Fernsehübertragungen in alle Welt, Maskottchen, Fahnen und T-Shirts mit christlichen Symbolen absichern.

(«Spiegel», Nr. 35/81)

Für unsere Gesinnungsfreunde im Bündner Oberland

Teologia feministica

Ei va in murmurar tras il mund occidental: Las teologas han tut anetgamein encurschiu ina caussa che steva gia sil puppen a nus en scola primara, numnadamein ch'il bien Segner dell' imaginaziun religiusa cristiana ei in esser onz unilaterals. Sinceramein, eis ei daveras gest, che quei Diu ei dotaus unicamein cun tratgs masculins? Eis ei veramein en uorden, ch'en la magia divina cristiana maunca dil tuttafatg tschella pusseivladad humana e pia era divina; ei semplamein gnida supprimida?

Na, quei cheu seigi dil tuttafatg inacceptabel, han las dunnas teologicas opiniau. Mo daco era studiavan ellas lur rom special plein plaids e cumprovas, sch'ei mava buca da trer en posteriurmein ina rassa a nies bien Segner? Schebein questa divinitad virilfeminina anfla suatientscha ella Cristianitad patercartenta, sto aunc sedemussar.

Autras teologas, nuota pli tuppas, han decidiu dad ir in'autra via per contonscher la feminisaziun dalla substanza religiusa. Ellas tschercan ina renaschientscha dil cult marian. En quei cass san ellas sereferir a material gia existent, vul dir ina imaginaziun d'ina maternitad absolutamein asexuala, sco ella vegn attribuida a quella feglia purila giudaica Maria — e quei dapi tschentaners.

Ils creaders da questa imaginaziun religiusa han encuntercomi emblidau dil tuttafatg, ch'ina naschientscha ed il tezzament suandont dil pop ei — viu biologicamein - il tgiembel e la finamira absoluta dalla sexualitad. Maria sco regina celestiala resplendonta sur tut igl univers stuess tonscher per dustar il giavisch d'identificaziun dils cristians feminins, anflan las teologas engaschadas en quella damonda. Per nus libertins, che nun vulein saver nuot d'ina satisfacziun metafisica da basegns, tuna tut quei da fantasias. Mo tgi vuless era snegar, che tals «basegns» existan lunsch entuorn e vegnan era satisfatgs cun onz grond fatschentem?

Adolf Bossart